

KLASSE

Dezember 2024

DAS MAGAZIN FÜR SCHULEN IN SACHSEN



Tabletwagen
verbleiben in den
R

Das leistet Schule wirklich

Führt Unterricht am wirklichen Leben vorbei? Drei Experten machen den Realitätscheck: Was ist dran an den Forderungen aus der Gesellschaft?

Digitale Kompetenzwoche
Wie aus dem Wissen über Podcasts, Erklärfilmen und KI eine lebendige Kultur der Digitalität entsteht, das zeigt die Gerda Taro Schule in Leipzig.

Mehr Sinn, bitte!

Inspiriert von der Entwicklungshilfe, fand eine Arbeits- und Wirtschaftspsychologin ihre Berufung als Lehrerin. Wie hat der Seiteneinstieg funktioniert?

Inhalt

03

Begrüßung

Die Themen im Überblick

Christian Piwarz, Sächsischer Staatsminister für Kultus, stellt die aktuelle Ausgabe der KLASSE vor.

04

Schwarzes Brett

Neue Wege der Leistungsbewertung

Wie geht Schule (fast) ohne Noten? Das testen derzeit elf Schulen im Rahmen eines Versuchs. Außerdem informiert KLASSE über ein Modellprojekt zu digitalgestütztem Selbstlernen, stellt eine Jugend-App für mehr Engagement vor und motiviert dazu, an einem Schülerwettbewerb teilzunehmen.

12



Ausflug

Wissen und Freiräume für alle

In der digitalen Kompetenzwoche einer Leipziger Schule lernen die Schülerinnen und Schüler jährlich eine neue digitale Fähigkeit. Wie aus dem Wissen über Podcasts, Erklärfilme und KI eine lebendige Kultur der Digitalität entsteht.

06



Doppelstunde

Schule kann vieles, aber nicht alles

Was ist dran am Narrativ, Schule leiste zu wenig, um Schülerinnen und Schüler auf das „wirkliche Leben“ vorzubereiten? KLASSE hat drei Experten um einen Realitätscheck gebeten.

14

Fortbildung

Außerschulische Lernorte

KLASSE stellt historische Anlaufstellen vor, die zusätzlich zum Unterrichtsplan ganzheitliches und regionales Lernen und Lehren fördern.

10

Lehrerzimmer

Die richtige Seite

Inspiriert von ihrer Zeit in der Entwicklungshilfe, wagte Liesa Kullrich den Seiteneinstieg in den Schuldienst. Die engagierte Lehrerin schätzt es, positiv auf junge Generationen einwirken zu können.

15

Feierabend

Neue Wege ins Klassenzimmer

KLASSE hat bei den Protagonistinnen und Protagonisten der aktuellen Ausgabe nachgefragt: Welche Chancen und Herausforderungen bringt der Seiteneinstieg ins Lehramt mit sich?

Liebe Leserinnen und Leser,

mehr Zukunftskompetenzen, weniger Faktenwissen: Mit dem Anspruch, Schülerinnen und Schüler stärker darin zu fördern, selbstorganisiert zu lernen, haben wir das Projekt „Bildungsland Sachsen 2030“ angestoßen. Obwohl wir das laufende Schuljahr als Übergangsjahr betrachten, ist schon einiges passiert.



In der KLASSE stellen wir Ihnen innovative Projekte und engagierte Lehrkräfte vor, die unsere Schülerinnen und Schüler und Sachsen mit Mut, Ideenreichtum und fachlichem Know-how auf die Zukunft vorbereiten. „Was kann Schule, was soll Schule überhaupt leisten?“ ist eine Frage, die sich in diesem Kontext häufig stellt. In der Rubrik „Doppelstunde“ nähern sich drei Experten daher kritisch dem Narrativ, Schule würde es verpassen, im Unterricht ausreichend politische, soziale und lebenspraktische Kompetenzen mitzugeben. Lesen Sie in der Rubrik „Lehrerzimmer“, wie die Seiteneinsteigerin Liesa Kullrich im Schuldienst positiv auf die junge Generation einwirken möchte und warum sie dabei vor allem auf Bindung setzt. Was an der Leipziger Gerda-Taro-Schule die Grundpfeiler eines funktionierenden „digitalen Klassenzimmers“ sind, erfahren Sie in der Rubrik „Ausflug“.

Zum Jahresausklang möchte ich Sie darin bestärken, bewährte Konzepte mit ins neue Jahr zu nehmen, erfolgreich eingeschlagene neue Wege in der Bildung weiter zu verfolgen und die Zukunft von Schule in Sachsen dadurch wesentlich mitzugestalten. Kommen Sie gut ins neue Jahr!

Ihr Christian Piwarz
Sächsischer Staatsminister für Kultus

Impressum

Herausgeber: Sächsisches Staatsministerium für Kultus (SMK), Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Carolaplatz 1, 01097 Dresden | **Redaktion:** Dirk Reelfs (V. i. S. d. P.), Lynn Winkler, Telefon: 0351 564 65100, E-Mail: klasse@smk.sachsen.de, wald & thal – Agentur für Kommunikation | **Bildnachweise:** Seite 2, 6–13: Matthias Rietschel; Seite 3: Ronald Bonss; Seite 9: Tabea Hörnlein | **Facebook:** www.facebook.com/SMKsachsen | **Instagram:** www.instagram.com/smk.sachsen | **LinkedIn:** www.linkedin.com/company/saechsisches-staatsministerium-fuer-kultus | **X:** www.x.com/bildung_sachsen | **Gestaltung & Konzeption:** wald & thal – Agentur für Kommunikation | **Auflage:** 35.000 Exemplare | **Druck:** Druckerei Vettters GmbH & Co. KG, Gutenbergstraße 2, 01471 Radeburg | **Verteilerhinweis:** Die Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlhelfenden zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Im Fall einer ausschließlichen Nennung der maskulinen Form sind ausdrücklich alle Personen gleichberechtigt angesprochen.



Wie geht Schule ohne Noten?

Im Rahmen des Projektes „Bildungsland Sachsen 2030“ haben sächsische Schulen die Möglichkeit, alternative Systeme zur Leistungsbewertung zu erproben. Laut dem Strategiekonzept des Kultusministeriums sollen dabei differenzierte und objektive Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler entwickelt werden, ohne dass der Aufwand für Lehrkräfte steigt. Seit den Herbstferien nehmen die ersten Schulen an einem Praxisversuch teil und unterrichten weitgehend ohne Noten.

Wie ist der aktuelle Stand?

Zehn öffentliche Grundschulen und eine lernzielgleiche Förderschule haben eigene Konzepte entwickelt, um im Rahmen eines Schulversuches neue Wege der Leistungsbewertung zu gehen. In den Fächern Musik, Kunst, Werken, Sport, Ethik/Religion und Englisch vergeben sie keine Noten mehr. Jedoch beginnen nicht alle Schulen sofort in allen Fächern mit alternativen Bewertungssystemen.

„Ob mit Noten oder ohne – alles hat seine Vor- und Nachteile. Der Schulversuch soll mehr Klarheit und Sicherheit in der Bewertung von Schülerleistungen bringen.“

Christian Piwarz,
Sächsischer Staatsminister für Kultus

Warum auf Noten verzichten?

Ziel des Schulversuches ist es, neue pädagogische Ansätze zur Stärkung einer entwicklungsförderlichen Feedbackkultur zu erproben. Unter anderem soll eine Materialsammlung für fachspezifische Bewertungsmöglichkeiten, Empfehlungen zum Umgang mit unterschied-

lichen Formen der Leistungseinschätzung von Schülerinnen und Schülern und zur Kommunikation mit Eltern erarbeitet werden.

Wie ist der Ablauf?

Der Schulversuch erstreckt sich über vier Jahre und wird von der TU Dresden wissenschaftlich begleitet. Um eine Teilnahme an dem Versuch hatten sich die Schulen im Vorfeld beworben.

Wer macht derzeit mit?

Region Bautzen

- Grundschule Beiersdorf
- Grundschule „Emil Ufer“ Olbersdorf
- Grundschule „Am Gickelsberg“ Kamenz
- Grundschule Großpostwitz

Region Chemnitz

- Rudolphschule Grundschule Chemnitz
- Förderzentrum „Erich Kästner“ Altenburg

Region Dresden

- 6. Grundschule Desden „Am Großen Garten“
- Grundschule Schönfeld
- Grundschule Radeburg
- Arita-Grundschule Meißen
- Johannesschule-Grundschule Meißen

Hier erfahren Sie alles über das Projekt „Bildungsland Sachsen 2030“: bildungsland2030.sachsen.de



Lesen Sie mehr über das Strategiepapier des Kultusministeriums:

bildungsland2030.sachsen.de/download/24_05_16_Strategiepapier_Bildungsland_Sachsen_2030_2.pdf



LEO TREPP STIFTUNG

Schülerwettbewerb: gemeinsam jüdische Popkultur erkunden

Ob in Folk-Songs, Graphic Novels oder am Broadway: Jüdische Künstlerinnen und Künstler haben durch die Thematisierung von Verletzlichkeit und Diskriminierung nicht nur das jüdische Leben sichtbar gemacht, sondern auch universelle Themen geprägt und damit maßgeblich zur Entwicklung der Popkultur beigetragen.

Die Leo Trepp Stiftung – eine junge Organisation, die Wissen über das jüdische Leben in Deutschland vermittelt – möchte mit einem Schülerwettbewerb dazu ermutigen, diesen kreativen Einfluss zu erforschen. Für den Unterricht ergeben sich dadurch freie Lernformate und eigenständige Projekte, beispielsweise in Form eines eigenen Podcasts, Videos oder Comics. Unterstützend können Botschafterinnen und Botschafter der Stiftung in die Schulen kommen. Auch andere Hilfeleistungen sind möglich.

Das Wichtigste zur Teilnahme

Thema: jüdische Popkultur

Zielgruppe: 9. bis 12. Klassen

Vorgehen: Projektarbeit mit Quellen zur Erforschung eines selbst gewählten Aspektes

Ergebnisse: Präsentation als Essay, Podcast, Gedichtband, Theaterstück, Kurzfilm, Wandzeitung, bebilderte Infozeitung oder Plakatausstellung

Einsendeschluss: 28. Februar 2025

Hauptpreis: eine Klassenfahrt, inklusive Fahrt- und Übernachtungskosten, sowie Besuche jüdischer und anderer Einrichtungen

Mehr zum Leo Trepp Schülerpreis 2025, zur Hilfe bei der Ideenfindung und zu Materialien für Schülerinnen und Schüler:

<https://leotrepp.org/de/leo-trepp-schuelerpreis-2025>



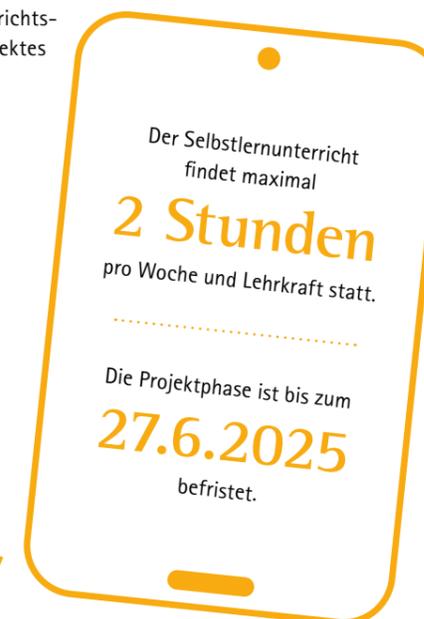
Mehr digitalgestütztes Selbstlernen in Sachsen

Um die Personal- und Unterrichtssituation im Schuldienst zu verbessern und Unterrichtsausfall ab der Sekundarstufe I zu vermeiden, läuft seit dem 21. Oktober 2024 das Modellprojekt zum digitalgestützten Selbstlernen (GeNIUS) an ausgewählten öffentlichen Oberschulen, Gymnasien und Gemeinschaftsschulen in Sachsen. Bei Vorliegen der notwendigen personellen, sachlichen und technischen Voraussetzungen soll Distanz- und Hybridunterricht durchgeführt sowie alters- und entwicklungsangemessene „Blended-Learning-Konzepte“ mit lehrergesteuertem digitalgestütztem Selbstlernen umgesetzt werden. Ob dieses geeignet ist, die Attraktivität digitaler Unterrichtsformate zu steigern, wird im Rahmen des Projektes getestet.

23

Schulen

nehmen an dem Projekt teil.

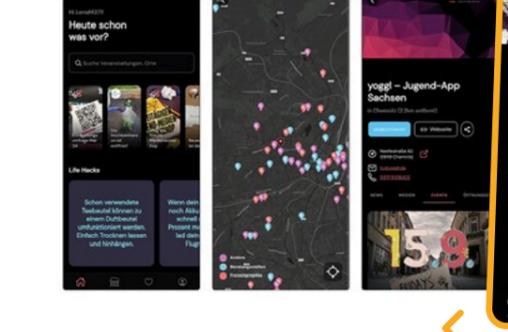


yoggl: eine App für Austausch, Beteiligung und Engagement

Als junger Mensch Jugendhäuser entdecken, Teilhabeangebote in der Umgebung nutzen, Kontakte für den Sorgenfall finden oder Möglichkeiten zur Mitgestaltung der Demokratie in der Region erkunden: All das bietet die App „yoggl“. DSGVO-konform und gefördert durch den Freistaat Sachsen, dient sie als digitaler Kompass und Wegweiser für den lokalen Raum.

Lehrkräfte können die JugendAPP Sachsen im Schulkontext zum Beispiel als Plattform nutzen, um ihre Schülerinnen und Schüler über lokale Angebote und Veranstaltungen zu informieren. Außerdem lassen sich mit ihr potenzielle Kooperationspartner finden sowie eine lokale und regionale Vernetzung zwischen Schule, Kinder- und Jugendarbeit, Beratungsstellen und Bildungseinrichtungen/-angeboten herstellen.

Neben einer Android- und Apple-Version gibt es „yoggl“ auch als Web-Alternative. Über Browsererwei-



terungen sind verschiedene Sprachen nutzbar. In die weitere Gestaltung sollen die Nutzerinnen und Nutzer mit einbezogen werden. Dafür sind unter anderem Entwicklungswerkstätten geplant. Gern kommt das Team auch in Schulen.

Mehr über die Hintergründe und die Handhabung der App erfahren Sie unter: yoggl.de



Das SMK neu auf WhatsApp

Alles Wichtige direkt aufs Smartphone: Seit Oktober informiert das Sächsische Staatsministerium für Kultus mit einem eigenen Kanal beim Messenger-Dienst WhatsApp über Bildungspolitik und Neuigkeiten von Sachsens Bildungssystem. Einblicke in den Beruf der Lehrerin oder des Lehrers im Freistaat Sachsen sind dort genauso zu finden wie die Vorstellung der wichtigsten Aspekte bei der Nutzung von KI im Klassenraum.

Finden und teilen Sie den Kanal unter: isnq.de/SMKaufWhatsApp



Wenn Schule funktioniert, funktioniert die Gesellschaft? Ein Irrglaube



Die Gesellschaft überträgt immer mehr Bedürfnisse und Erwartungen auf Lehrkräfte und Schulverantwortliche. Können sie dem gerecht werden? **KLASSE** zeigt, wie sie sich engagieren – und wo ihre Grenzen sind.

Von Regine Marxen

Wir sehen gesellschaftliche Herausforderungen wie Zuwanderung und soziale Ungleichheit und erwarten, dass Schule das alles irgendwie lösen muss“, sagt Prof. Dr. Kai Maaz, geschäftsführender Direktor des DIPF, Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation. „Dabei übersehen wir, dass die meisten Ungleichheiten beim Kompetenzerwerb gar nicht in der Schule entstehen, sondern in den ersten sechs Lebensjahren und im außerschulischen Kontext wie Familie und Peers.“ Schulen sollen also richten, was sie selbst alleine gar nicht in der Hand haben – und das vor dem Hintergrund einer schwierigen Lehrkräftesituation. Für den Bildungsforscher Maaz steht fest, dass Schulverantwortliche und Lehrpersonal dem nicht gerecht werden können. „Dennoch hat Schule mehr Aufgaben als die Vermittlung von Grundkompetenzen wie Rechnen, Schreiben und Lesen. Wir müssen definieren, was denn eigentlich die Kernaufgaben von Schule sind und was Schule braucht, um diese Kernaufgaben wahrzunehmen.“

Herausforderung erkannt: politische Bildung stärken

Die Kernaufgaben seien unter anderem die Vermittlung von politischer Bildung, Sozialkompetenzen und lebenspraktischen Fähigkeiten, lauten immer wieder Forderungen aus der Gesellschaft. Erstgenannte steht spätestens seit den sächsischen Landtagswahlen im September 2024 im medialen Fokus. Rund 30 Prozent der jungen Wähler zwischen 18 und 24 Jahren setzten ihr Kreuz bei einer rechtspopulistischen und vom Verfassungsschutz als gesichert rechtsextrem eingestuft Partei. Lehren Schulen zu wenig politische Bildung? Welche Rolle spielen sie überhaupt, wenn es darum geht, das Demokratieverständnis von jungen Menschen zu schärfen? „Eine zentrale“, sagt Kai Maaz. „Aber eben auch nicht die alleinige. Die Frage ist doch, welche politischen Einstellungen, welche politischen Narrative in den Familien, bei den Peers bedient werden und wie Schule das aufbrechen muss und kann.“ Ein Blick in die Lehrpläne: 2016 beschloss das sächsische Kabinett einen Maßnahmenkatalog, um das Demokratieverständnis an Sachsens Schulen zu stärken. 2019 hat das Sächsische Staatsministerium für Kultus im Rahmen einer Lehrplanänderung die politische Bildung zum erklärten Bildungs- und Erziehungsziel jeder Schulart gemacht. Das Projekt „Bildungsland Sachsen 2030“ spiegelt diesen Anspruch wider. Die Herausforderung ist erkannt – es sind die Lehrkräfte und Schulleitungen, die dafür sorgen, dass aus Anspruch Wirklichkeit wird.

» Die Frage ist doch, welche politischen Einstellungen, welche politischen Narrative in den Familien, bei den Peers bedient werden und wie Schule das aufbrechen muss und kann.«

Kai Maaz, geschäftsführender Direktor des DIPF, Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Perspektive ändern – außerhalb des Klassenzimmers

„Die harten Wahrheiten über den DDR-Staatsapparat werden daheim oft verschwiegen“, sagt Björn Fischer. „Deshalb setzen wir uns im Sächsischen Geschichtscamp bewusst mit diesen Themen auseinander.“ Fischer ist Fachlehrer für Geschichte und Französisch am Christian-Gottfried-Ehrenberg-Gymnasium in Delitzsch bei Leipzig. Vor drei Jahren übernahm er die Funktion des Landesbeauftragten für den Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten und das Geschichtscamp in Sachsen, weil es ihm ermöglicht, aus der Unterrichtsroutine auszubrechen und Geschichte erlebbar zu machen. Wer beim Geschichtswettbewerb mitmacht, braucht Ausdauer. „Die Teilnehmenden werden über ein halbes Jahr lang von Lehrkräften bei der Projektumsetzung begleitet“, sagt Fischer. Das Geschichtscamp findet jedes Jahr an einem anderen Ort in Sachsen statt. Die Jugendlichen beschäftigen sich in unterschiedlichen Workshops mit der Geschichte der DDR. „Wir legen an authentischen Lernorten die Mechanismen der Diktatur offen und fördern so auch das Demokratieverständnis.“ Teilnehmen könnten Jugendliche ab der 9. Klasse, jedes Jahr gebe es mehr Bewerbungen als Plätze. „Mich begeistert immer wieder das Engagement und die Begeisterung, mit denen die Jugendlichen im Camp oft bis spät in die Nacht zusammenarbeiten.“ Sie schließen Freundschaften und erleben, dass sie trotz unterschiedlicher Hintergründe gemeinsame Interessen und Werte teilen. Aktivitäten wie diese, außerhalb des Klassenzimmers, sind für Björn Fischer eine wertvolle Ergänzung des Lehrplans. Seiner Meinung nach bietet das Sächsische Kultusministerium viele solcher gut vorbereiteten und durchfinanzierten Angebote, nicht immer würden sie von den Lehrkräften in vollem Umfang genutzt. „Der Druck ist immer da: Ist der Tag im Archiv oder in der Gedenkstätte wichtiger oder die Unterrichtsblöcke in den anderen Klassen, die dann ausfallen und die ich irgendwann nacharbeiten muss.“

Lernen durch Engagement

Die Rahmenbedingungen für Lehrkräfte und Schulen sind nicht einfach. Stichwort Personalmangel. Dennoch ist Stefanie Waibl überzeugt: „Sachsens Bildungssektor ist in Bewegung, und er bewegt sich auch in die richtige Richtung.“ Waibl ist Lehrerin für Deutsch und Gemein-

Der Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten

findet alle zwei Jahre statt und richtet sich an junge Menschen bis 21 Jahre. Teilnehmen können Klassen, Gruppenverbände oder Einzelpersonen. Sie stellen zu einem festgelegten Schwerpunktthema eigene Fragen an ihr Lebensumfeld und beantworten sie durch Recherchen in Archiven, Zeitzeugeninterviews oder Expertengespräche. Das Thema 2024/25: „Bis hierhin und nicht weiter!? Grenzen in der Geschichte“. Ausgerichtet wird er von der Körber-Stiftung, die 550 Geldpreise auf Landes- und Bundesebene vergibt.

Mehr erfahren:

[koerber-stiftung.de/
projekte/geschichtswettbewerb/](http://koerber-stiftung.de/projekte/geschichtswettbewerb/)



Das Sächsische Geschichtscamp

findet jedes Jahr im September an wechselnden Orten im Freistaat statt. 50 Jugendliche, jeweils 21 aus Sachsen und Baden-Württemberg, und acht Preisträgerinnen und Preisträger des Geschichtswettbewerb besetzen sich fünf Tage lang in Workshops mit der Geschichte der DDR. Die Workshops sind thematisch breit gefächert, von Umweltprotest über Liebe(n) bis hin zur Jugendkultur in der DDR.

Mehr erfahren:

geschichtscamp.de/



schaftskunde am Bertolt-Brecht-Gymnasium in Dresden. Seit rund drei Jahren setzt sie gemeinsam mit einer Kollegin auf das Programm „Lernen durch Engagement“ (LdE), auch „Service Learning“ genannt. Dabei handelt es sich um eine Lehr- und Lernform, die gesellschaftliches Engagement von Kindern und Jugendlichen mit fachlichem Lernen im Unterricht verbindet und so deren Sozialkompetenzen stärkt. In der Praxis sieht das so aus: Waibl analysiert gemeinsam mit ihren Schülerinnen und Schülern einen realen Bedarf in der Schule oder in der Kommune. Die Schülergruppen entwickeln Lösungen, um den Bedarf zu decken, und setzen diese um. Waibl integriert diese Aktivitäten in ihren Unterricht, um Lerninhalte zu vertiefen. Ein Beispiel: 28 Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse erkannten in der Bedarfsanalyse, dass in einem Kindergarten nach der COVID-19-Pandemie Personal fehlte. Sie kontaktierten den Kindergarten, definierten, wie und wann sie vor Ort unterstützen konnten. „Im Rahmen des Deutschunterrichts konnte ich das einbinden, zum Beispiel, indem wir ein Anschreiben verfasst haben.“



„ENTLASTUNG DER LEHRKRÄFTE von administrativen und technischen Aufgaben, damit sie mehr Zeit für die pädagogische Arbeit haben“, wünscht sich Stefanie Waibl (hinten Mitte)

Kollaboration ist der Schlüssel

Das Bertolt-Brecht-Gymnasium in Dresden ist eine von rund 60 Bildungseinrichtungen, die am LdE-Qualifizierungsprogramm teilnehmen. Das Programm beinhaltet Fortbildungen für Lehrkräfte und Vernetzungstreffen. Bettina Seiler, Bildungsreferentin der Koordinierungsstelle „Lernen durch Engagement“ (KLE) in Sachsen, betont, dass LdE von Lehrkräften die Bereitschaft fordere, die eigene Rolle im Unterricht zu verändern. Weg vom reinen Wissensvermittler hin zum Lernbegleiter. „Ich erlebe die Lehrerinnen und Lehrer, aber auch die meisten Schulleitungen als hoch motiviert. Der Austausch untereinander, den das Netzwerk ermöglicht, ist dabei sicherlich auch ein wichtiger Faktor.“ Um Service-Learning dauerhaft an Schulen zu implementieren, braucht es in ihren Augen neben der Begleitung durch die KLE Sachsen einen starken Schulterschluss aller Beteiligten. Kollaboration ist der Schlüssel, sei es im Kollegium, mit Schulen oder mit externen Partnern wie Altersheimen. „Dazu zählen nicht nur Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte, sondern auch die Eltern.“ Stefanie Waibl wird sich weiterhin für Service Learning starkmachen. „Es macht den Unterricht lebendiger und lebensnah.“

Lebenspraktische Fähigkeiten lehren

Lernen fürs Leben heißt auch, ganz alltägliche Dinge besser zu verstehen. Zum Beispiel die Steuererklärung. Die Initiative „Finanzamt macht Schule“ erklärt bereits seit 2014 den Steuerzahlern von morgen, wie das Steuersystem funktioniert. Im Unterricht, eine Doppelstunde lang, beantworten zwei Dozenten des Finanzamtes in Absprache mit den Lehrenden die Fragen der Jugendlichen und nähern sich so spielerisch einem eher spröden Thema an. Das Angebot der sächsischen Finanzämter ist für Schulen im Freistaat kostenfrei. „Wir schaffen es, Berührungspunkte mit dem Thema Steuern abzubauen“, sagt Helene Oswald, Pressesprecherin des Landesamtes für Steuern und Finanzen. „Das Projekt lebt letztendlich von engagierten Lehrkräften, die den Horizont der Schülerinnen und Schüler um die Praxis erweitern wollen.“

Lernen fürs Leben

Den handfesten Praxisbezug liefert auch das Fabmobil. Der mit Digitaltechnik bestückte Doppeldeckerbus tourt durch

Sachsen und fährt gezielt Schulen in ländlichen Regionen an. Das schwarz lackierte Gefährt und seine Chauffeure bringen Kindern und Jugendlichen ab der 4. Klasse Creative Technologies näher: 3D-Druck, Virtual Reality, Robotik, Programmierung. Die Schülerinnen und Schüler erstellen in zwei- oder dreitägigen Workshops virtuelle Welten, löten oder programmieren kleine elektronische Geräte, die dann auch wirklich angewendet werden können. „Zum Beispiel hat eine Schülergruppe einen Pflanzensensor gebaut, der verrät, wann eine Pflanze zu feucht oder zu trocken ist“, erzählt Fabmobil-Koordinatorin Juliane Reményi. Das mobile Labor ist Teil der seit 2021 vom Sächsischen Staatsministerium für Kultus geförderten Initiative „Digitale Schule Sachsen“. Sie umfasst zahlreiche Projekte, die Kinder und Jugendliche abseits der großen Städte für die informatische Bildung interessieren sollen. „Wir sind das einzige Bundesland, das seit 1992 Informatikunterricht verpflichtend im Lehrplan anbietet. Damit sind wir gut aufgestellt“, erklärt Dr. Jens Drummer, Referent im Sächsischen Staatsministerium für Kultus und verantwortlich für die Initiative „Digitale Schule Sachsen“. „Aber das reicht eben nicht. Langfristig möchten wir mit diesen Maßnahmen den Fachkräftemangel in der IT bekämpfen und junge Menschen für eine Ausbildung oder ein Studium für informatiknahe Berufe begeistern.“ Flankiert wird die Initiative von einem Schulnetzwerk aus Grundschulen, Förderschulen, Oberschulen sowie Gymnasien im ländlichen Raum. Bildungseinrichtungen und Lehrkräfte können sich auf der Website der Initiative über die verschiedenen Projekte informieren und diese anfordern. Das Fabmobil hat inzwischen eine lange Warteliste. Laut Reményi könnte man seinen Tourplan auf ein Jahr im Voraus füllen. „Wir sind sehr zufrieden mit dem Start des Netzwerkes und der ‚Initiative Digitale Schule Sachsen‘, bestätigt auch Drummer. „Wir arbeiten jetzt konsequent an der Verstärkung.“

Diese Aufgabe geht alle an

Das sind nur wenige von vielen Initiativen und Aktivitäten, die dazu beitragen, dass Sachsens Schülerinnen und Schüler im Sinne einer starken Zivilgesellschaft aufwachsen. Sie zeigen, wie vielfältig das Engagement von Schulverantwortlichen und Lehrpersonal ist, um den verschiedenen Kernaufgaben von Schule gerecht zu werden. Sie zeigen aber auch, welches Potenzial sich in der Zusammenarbeit verbirgt. Die Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Schule spielt dabei eine zentrale Rolle, aber auch Familie, Politik und Wirtschaft sind gefragt, ihren Anteil zu leisten. „Wir haben dieses Narrativ, dass allein wenn Schule funktioniert, die Gesellschaft funktioniert“, bringt Kai Maaz es auf den Punkt. „Das ist ein Irrglaube.“ •

250+

Veranstaltungen in den Bildungseinrichtungen führten die sächsischen Finanzämter im Schuljahr 2023/24 durch (Quelle: Landesamt für Steuern und Finanzen)

340

Schülerinnen und Schüler aus Sachsen nahmen 2022/23 am Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten teil (von bundesweit 5.605)

Mehr erfahren:



fabmobil.org/



[ls.f.sachsen.de/
finanzamt-macht-schule-5436.html](http://ls.f.sachsen.de/finanzamt-macht-schule-5436.html)



[medienbildung.sachsen.de/
initiative-digitale-schule-sachsen-6550.html](http://medienbildung.sachsen.de/initiative-digitale-schule-sachsen-6550.html)

Die richtige Seite



Mehr Sinn, bitte! Inspiriert von ihrer Zeit in der Entwicklungshilfe, wagte die Arbeits- und Wirtschaftspsychologin Liesa Kullrich 2016 den Seiteneinstieg in den Schuldienst. Bis heute hat die engagierte Lehrerin diesen Schritt nicht bereut und schätzt die Möglichkeit, positiv auf nachwachsende Generationen einzuwirken.

Von Nina Heitele

Hier ist die Klasse, los geht's' lautete damals die An-sage", erinnert sich Liesa Kullrich lachend an ihre ersten Tage am Förderzentrum Burkartshain (Wurzen) mit dem Förderschwerpunkt Lernen. „Ich bin da mit der größtmöglichen Neugier rangegangen.“ Man könnte es auch als großen Mut bezeichnen. Eine spezielle Vorbereitung für den Seiteneinstieg ins Lehramt gab es für Liesa Kullrich initial nicht. Ihren Start beschreibt sie daher als gegenseitiges Rantasten. „Wir haben mit dem Kollegium gemeinsam herausgefunden, welche Stärken ich einbringen kann“, erklärt Kullrich. Die Möglichkeit, nach einem Jahr auszusteigen, nahm den Druck und machte den mutigen Schritt leichter. Schließlich war die Anstellung befristet, was Liesa Kullrich die Freiheit gab, das kalkulierte Risiko einzugehen. Dieser Aspekt gab ihr auch während der ersten Babypause die nötige Gelassenheit. Nach vier Monaten Elternzeit kehrte die Seiteneinsteigerin zurück und ist seither geblieben.

Berufliche Wende

Dabei hätte ihr beruflicher Weg auch ganz anders aussehen können: 2013 hatte Kullrich ihr Studium der Arbeits- und Wirtschaftspsychologie mit einem Master abgeschlossen. Die letzten Semesterferien vor den Prüfungen wollte sie dafür nutzen, „etwas ganz Verrücktes zu machen“. Über einen Suchdienst fand sie ein Volontariat in der Entwicklungshilfe – bei einem deutschen Verein in Kambodscha, der Schulen, Kinderheime und medizinische Projekte betreut. Nach dem Master kehrte Kullrich als angestellte Projektmanagerin nach Phnom Penh zurück. Als sie 2016 wieder nach Deutschland kam, überlegte sie, welche Tätigkeiten sie in der Arbeits- und Wirtschaftspsychologie überhaupt reizen würden. „Aber nach den Erfahrungen in Kambodscha erschien mir Büroarbeit zu oberflächlich. Den ganzen Tag auf den Bildschirm schauen? Nein“, so Kullrich. Ihre Mutter, selbst eine grundständig ausgebildete Lehrerin, motivierte sie, sich als Seiteneinsteigerin für den Schuldienst zu bewerben – mit Erfolg. Nachdem sie ihre schulische Tätigkeit begonnen hatte, bildete sich Liesa Kullrich berufs begleitend in Leipzig weiter und studierte den Förderschwerpunkt Lernen. Im Jahr 2020, während der Pandemie und nach der Geburt ihres zweiten Kindes, eignete sie sich außerdem, zu großen Teilen digital, Grundschuldidaktik an.

Gemeinsam stärker

Dass der anfängliche Wechsel in den Schuldienst so gut gelang, lag vor allem an der positiven Grundstimmung im Kollegium. „Der Zusammenhalt bei uns ist sehr gut“, sagt Kullrich. Alle seien beeindruckend ergebnisoffen an die Situation rangegangen, dass jemand als Seiteneinsteigerin zum Team hinzustößt. „Meine Kolleginnen und Kollegen beantworteten sogar meine ungewöhnlichsten Fragen, ohne zu zögern“, erzählt die Lehrerin. Zusätzlich erhielt Liesa Kullrich eingangs fachliche Unterstützung von ihrer Mutter. „Sie hat mich ganz zu Beginn angeleitet, wie man eine Stunde aufbaut“, so Kullrich. Von der Schulorganisation bekam sie einmal die Woche eine Mentorin an die Seite gestellt, mit der sie punktuell drängende Fragen klären konnte. „Aber meine Kolleginnen und Kollegen öffneten ihre Schränke, zeigten

»Nichts geht ohne Bindung. Das habe ich wirklich verinnerlicht.«

Liesa Kullrich

mir ihre Materialien und standen mir immer zur Seite.“ Dies, zusammen mit der familiären Atmosphäre der Schule und dem täglichen Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen, hat ihr den Einstieg extrem erleichtert – „insbesondere weil ich fachlich aus einem ganz anderen Bereich kam. Meine Erfahrung konnte ich allerdings auch positiv für alle einsetzen“. Kullrichs Wissen aus dem Psychologiestudium und die Erkenntnisse aus ihrer Arbeit in der Entwicklungshilfe wurden zum Bonus. „Nichts geht ohne Bindung. Das habe ich wirklich verinnerlicht“, so die Lehrerin. „Besonders in meiner Schulform sind viele Schülerinnen und Schüler wegen einer schwierigen Vorgeschichte gar nicht lernbereit“, erklärt sie. Da helfe nur Beziehungsarbeit und das Vertrauen darauf, dass dadurch mit der Zeit vieles leichter werde.

Wer geht, wer bleibt

An öffentlichen Schulen wurden seit dem Schuljahr 2016/17 insgesamt 3.089 Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger in Sachsen eingestellt. Die meisten davon sind als Lehrkräfte im Schuldienst verblieben. Die aktuell 505 befristet beschäftigten Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger nicht mit eingerechnet, ergibt sich eine Verbleibquote von circa 74 Prozent.



So funktioniert der Seiteneinstieg in Sachsen:

lehrer-werden-in-sachsen.de/infos-zum-seiteneinstieg/

Eine Couch im Lehrerzimmer

In der Arbeit mit Kindern ist auch die Fähigkeit zum Perspektivwechsel ungemein wichtig, weiß Kullrich. „Und wenn man schon mal außerhalb des Kontextes Schule gearbeitet hat, schaut man leichter über den Tellerrand.“ Nichtsdestotrotz gibt es Momente der Frustration. Dann tut es ihrer Meinung nach gut, das vor Kolleginnen und Kollegen auch mal mitteilen zu können und sich Zuspruch abzuholen. Auch wegen ihres ursprünglichen Studiums ist Kullrich eine beliebte Ansprechperson. „Ich habe Kolleginnen in meinem Team, die sagen: ‚Wir bräuchten eigentlich eine Couch im Lehrerzimmer, auf der du ein paar Stunden anbieten könntest‘“, erzählt sie lachend. „Als Psychologin höre ich noch mal anders hin.“ Dass sich in ihrem Kollegium alle mit ihren unterschiedlichen Kompetenzen einbringen und einander unterstützen, empfindet sie nicht nur als essenziell für eine gute Zusammenarbeit, sondern auch als unverzichtbar in ihrem Beruf: „Wenn man sich als Lehrerin oder Lehrer nicht mehr gegenseitig berät, hat man das Ende erreicht.“

Kurs auf die Zukunft

Seit Februar 2024 ist Liesa Kullrich mit ihrem erfolgreich absolvierten Referendariat als Lehrerin fertig ausgebildet. „Klar hatte ich in der ganzen Zeit öfter mal eine Stunde, nach der ich gedacht habe: ‚Oh je, was habe ich denn da gemacht‘“, erzählt sie. „Aber ernsthaft überlegt, den Schuldienst wieder zu verlassen, habe ich nie.“ Heute unterrichtet sie Deutsch, Mathe und Sachunterricht und hat seit den Sommerferien die Leitung für eine 1. Klasse inne – etwas, das sie sich viele Jahre gewünscht hat. „Besonders schön finde ich, dass man langfristig an etwas arbeitet – mit den Kindern zusammen. Am Ende nehme ich so auch Einfluss auf die nachwachsende Generation“, so Kullrich. •

Digitales Klassenzimmer: Freiräume und Wissen für alle

In der digitalen Kompetenzwoche an der Gerda-Taro-Schule in Leipzig lernen die Schülerinnen und Schüler jedes Jahr eine neue digitale Fähigkeit. Wie aus dem Wissen über Podcasts, Erklärfilmen und KI eine lebendige Kultur der Digitalität entsteht, die Freiräume für alle schafft.

Von Esther Sambale



AUFNAHME LÄUFT! In der digitalen Kompetenzwoche lernten die Sechstklässler, einen Podcast zu planen und umzusetzen

An diesem Montagmorgen ist es ungewöhnlich ruhig auf den Fluren der Gerda-Taro-Schule in Leipzig. Dort, wo sonst rund 1.300 Schülerinnen und Schüler unterwegs sind, sitzen nun ein paar Sechstklässlerinnen und -klässler mit Tablets in Kleingruppen zusammen und lauschen der berühmten Komposition „Die Moldau“ von Bedřich Smetana. „Es ist schön zu sehen, wie konzentriert die Kinder im Rahmen der diesjährigen digitalen Kompetenzwoche an ihrem Podcast zur Programmmusik arbeiten“, sagt Martin Stobbe, Lehrer für Deutsch und Ethik. Gemeinsam mit den Lehrkräften Sabine Baumbach und Kevin Henning initiierte er das kompakte digitale Lehrformat, das nun schon zum zweiten Mal stattfindet. Das Ziel: Die Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 10 bauen lehrkraftunabhängig eine Woche lang digitale Kompetenzen auf, die künftig fächerübergreifend im Unterricht angewendet werden – von der Website-Erstellung mit WordPress über selbst entwickelte Erklärvideos zu Fachthemen bis hin zum Umgang mit Künstlicher Intelligenz (KI).

Reflektierter Umgang mit KI

Während die 6. Klassen vor Ort lernen, wie sie einen Podcast planen und aufnehmen, findet die Lernzeit für rund 1.000 Mitschülerinnen und -schüler zu Hause statt. Auch für die Zehntklässlerinnen Clara Menschner und Helene Kirsche startet der Schultag vor dem Bildschirm. Dort wartet bereits Martin Stobbe, der sie zur Videokonferenz begrüßt. Die Themen des Tages: Was kann Künstliche Intelligenz? Und was nicht? Wie verfeinere ich eine Fragestellung mit ChatGPT?

Wie alle Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen arbeiten Clara und Helene derzeit an ihrer „Komplexen Lernleistung“, ein Forschungsprojekt, das zu einem selbst gewählten Thema durchgeführt wird. „ChatGPT hat mir gute Impulse gegeben. Meine Forschungsfrage ist: Mit welchen Strategien bleiben Leipziger Programmkinos zukunftsfähig?“, sagt Helene. Auch Clara konnte ihr Thema mit ChatGPT präzisieren. „Ich wollte etwas mit Psychologie machen. In unserer Jugendfeuerwehr gibt es eine Abteilung, die sich damit befasst. Das fand ich schon immer spannend. Durch ChatGPT kam ich auf die Frage: Wie entsteht Vertrauen in der Psychotherapie zwischen Therapeut und jungem Patienten?“ Worin sich die beiden einig sind: Es ist wichtig, die Antworten der KI zu überprüfen. „Das habe ich vorher, ehrlich gesagt, nicht gemacht“, sagt Helene. Ihre Texte wollen sie künftig weiterhin selbst schreiben. „Es ist halt eine Maschine ohne menschlichen Verstand und Gefühle, so liest es sich auch.“

» In der Gerda-Taro-Schule in Leipzig profitieren nicht nur die Schülerinnen und Schüler von der digitalen Kompetenzwoche.



LEBENDIGES WISSEN Mit den erworbenen digitalen Kompetenzen können die Schülerinnen und Schüler ihre Lernumgebung selbst gestalten

Kollegialer Wissenstransfer

Während die Schülerinnen und Schüler daheim ihre Aufgaben bearbeiten, die online in Textform und als Erklärvideos verfügbar sind, bilden sich die Lehrkräfte vor Ort zu Digitalisierungsthemen weiter. Mitinitiatorin Sabine Baumbach sagt: „Die Digitalisierung hat unseren Beruf beschleunigt. Wir müssen uns ständig neue Techniken, Apps und Fähigkeiten aneignen. Dafür nehmen wir uns in dieser Woche Zeit.“ Anstelle von externen Fachleuten geben Lehrkräfte ihr Wissen ans Kollegium weiter. „In unserem Team schlummerten viele Fähigkeiten, die nun gebündelt im Rahmen eines Barcamps in Workshops weitergegeben werden.“

Maximiliane Carl ist eine der Lehrkräfte, die den kollegialen Wissenstransfer schätzt. „Die Barcamps sind eine gute Gelegenheit, sich zu Schuljahresbeginn gemeinsam fortzubilden.“ Neben Themen wie dem Umgang mit KI gibt es auch Workshops zur Nutzung des digitalen Klassen- und Notenbuchs oder zum Audio-Feedback per QR-Code. Doch nicht alle Lehrkräfte empfinden das Angebot als Bereicherung. „Einige Kollegen reagieren erst einmal abwehrend, da sie vermuten, es käme noch mehr Arbeit auf sie zu.“ Mit ihnen versucht Carl ins Gespräch zu kommen. „Für mich ist diese Woche ein Gewinn. Ich kann mich künftig darauf verlassen, dass die Kinder wissen, wie sie Erklärvideos oder Podcasts erstellen. Darauf baue ich auf und spare so Zeit im Regelunterricht.“

Lernumgebung selbst gestalten

Und was denken die Schülerinnen und Schüler? „Mir macht es Spaß, an einem Überthema wie KI zu arbeiten, und ich finde es cool, mir meine Zeit selbst einzuteilen. Andererseits ist das nicht für jeden etwas“, so Helene. „Homeschooling kannten wir bisher nur aus der Corona-Zeit, und es ist einfach etwas anderes, als in der Schule zu sein. Gleichzeitig lernt man so, sich selbst zu strukturieren. So ist es dann ja auch später im Studium“, sagt Clara.

Was dem Gründungsteam der digitalen Kompetenzwoche wichtig ist: digitale Fähigkeiten zu vermitteln, mit denen die Kinder ihre Lernumgebung selbst gestalten. Stobbe sagt: „Wir wollen eine lebendige Kultur der Digitalität schaffen. Wenn ein Kind im Unterricht von sich aus vorschlägt, einen Podcast zu einem bestimmten Thema zu machen, dann weiß ich: Unser Konzept ist aufgegangen.“ •

Über die digitale Kompetenzwoche

Ein Erklärfilm zur Plattentektonik, ein Podcast über Programmmusik, eine digitale Schuljahreschronik oder ein reflektierter Umgang mit Künstlicher Intelligenz: Schon zum zweiten Mal lernen die Gerda-Taro-Schülerinnen und Schüler der Klassen 6 bis 10 eine Woche lang – teils im Homeschooling – neue digitale Fähigkeiten, die anschließend fächerübergreifend genutzt werden können. Die Lehrkräfte nutzen den Freiraum für den kollegialen Wissenstransfer in Barcamps zu diversen Themen.

Perspektivwechsel durch außerschulische Lernorte



Raus aus den Klassenzimmern! Die Erfahrungswelt von Lernenden durch direkte, praktische und oft interaktive Erlebnisse erweitern – das bieten außerschulische Lernorte. KLASSE stellt drei ausgewählte historische Anlaufstellen vor, die zusätzlich zum Unterrichtsplan ganzheitliches und regionales Lernen und Lehren fördern.

1. Gedenkstätte Großschweidnitz

Mit Verlegungen in die Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein und den Morden an über 5.500 Frauen, Männern und Kindern war auch die Heil- und Pflegeanstalt Großschweidnitz an den NS-Krankenmorden beteiligt. Die heutige Gedenkstätte erinnert unter anderem mit einer Dauerausstellung an die Opfer. In Kleingruppenarbeit wird schulformübergreifend ab der 8. Klasse über die NS-Euthanasie und aktuelle bioethische Fragen aufgeklärt. Dadurch werden Methodenkompetenz (Medien- und Quellenkritik) und Urteilskompetenz gefördert. Lehrkräfte können an Fortbildungen teilnehmen.

Weiterführende Informationen:
stsg.de/cms/grossschweidnitz/bildung



2. Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-Archiv Dresden

Für das Demokratieverständnis junger Menschen ist es wichtig, kritisch auf die jüngste Vergangenheit zu blicken. Im Stasi-Unterlagen-Archiv steht thematisch die Staatssicherheit der ehemaligen DDR im Fokus. Ziel ist die Erforschung und die Aufarbeitung des SED-Staates und dessen Herrschaftsmechanismen, zum Beispiel mittels der Arbeit mit Beispielakten. In einer Fortbildung erhalten Lehrkräfte einen Überblick über das Stasi-Unterlagen-Archiv, archivpädagogische Angebote und fächerübergreifende Anknüpfungspunkte zum sächsischen Lehrplan.

Weiterführende Informationen:
bundesarchiv.de/das-bundesarchiv/standorte/dresden/#c14323



3. Martin-Luther-King-Zentrum für Gewaltfreiheit und Zivilcourage e. V., Werdau

Der Verein thematisiert die Friedens- und Bürgerbewegung sowie die Aufarbeitung der DDR-Oppositionsgeschichte und bietet insbesondere für Jugendliche Bildungs- und Begegnungsarbeit an. Laut eigener Aussage sollen die Erfahrungen aus totalitären Verhältnissen und deren Überwindung jungen Menschen dabei helfen, Gewalt und Rechtsextremismus in der Gesellschaft entgegenzuwirken und eine Bürgergesellschaft zu entwickeln. Zur eigenen Dauerausstellung stellt das Zentrum spezifisches Unterrichtsmaterial zur Verfügung, das Lehrende für den Besuch des Lernorts nutzen können.

Weiterführende Informationen:
<https://martin-luther-king-zentrum.de/mlkz/>



Nichts
Passendes
dabei?

Ihr Navigator zu außerschulischen Lernorten

Außerschulisch lernen – ja, gerne! Aber wo? Und wie? Die Lernlandkarte Sachsen unterstützt Lehrkräfte beim Finden passender Lernorte, indem sie Angebote für die unterrichtliche Nutzung sammelt und unter anderem auf einer Karte darstellt. Die Suche mit selbst gewählten Stichworten und Filtern, zum Beispiel nach Schulart, Fach oder Barrierefreiheit, ist möglich. Fehlt in Ihren Augen ein wichtiger Lernort, können Sie ihn proaktiv für eine Aufnahme empfehlen.

Außerschulische Lernorte in Sachsen suchen und finden:
lernorte.sachsen.schule/p/



» Grundsätzlich stehe ich dem Seiteneinstieg als Lehrkraft sehr offen gegenüber. Diese Kollegen federn nicht nur den Lehrkräftemangel ab. Sie bringen durch ihre Arbeitsbiografien andere Erfahrungen sowie frische Impulse in Schule ein, sowohl für das Kollegium als auch für die Schülerinnen und Schüler. Dennoch ist nicht jeder Seiteneinsteiger per se ein guter Pädagoge. Die fachliche Expertise ist wichtig, aber ohne pädagogisches Geschick und ein ernsthaftes Interesse an der Begleitung von Kindern und Jugendlichen kann die beste Fachkraft in diesem sehr anspruchsvollen Beruf sicher schwer bestehen.«

Bettina Seiler,
Koordinierungsstelle Lernen
durch Engagement in Sachsen

» Für Seiteneinsteiger kann es eine Herausforderung sein, ihrer Außenperspektive auf Fach und Schule treu zu bleiben. Sie ist für das System aber eine seltene Chance auf echte Reflexion. Sie kann Innovation in Gang setzen. Aber dazu braucht es Selbstbewusstsein – auf beiden Seiten.«

Martin Stobbe,
Lehrer für Deutsch und Ethik,
Gerda-Taro-Schule Leipzig

Welche Chancen und Herausforderungen bringt aus Ihrer Sicht der Seiteneinstieg als Lehrkraft mit sich?

» Ich sehe den Seiteneinstieg als Lehrkraft als Bereicherung für die Schülerschaft und das Kollegium, da er einen anderen Blickwinkel für den Mikrokosmos Schule bringen kann. Allerdings benötigt es eine Einarbeitung, eine Begleitung und eine Betreuung in das neue Tätigkeitsfeld und keine „Schnellbesohlung“ oder Learning by Doing. Das kostet – genau wie die grundlegende Ausbildung – Zeit und Geld.«

Sabine Baumbach,
Lehrerin für Mathematik und Sport,
Gerda-Taro-Schule Leipzig

» Ich sehe hier eine große Chance, wenn Quereinsteiger für etwas brennen und diese Begeisterung auch authentisch vermitteln. Trotzdem braucht auch dieses Lehrpersonal eine grundlegende pädagogische, bildungswissenschaftliche, fachdidaktische Professionalisierung, um eben nicht nur aus dem Gefühl heraus zu handeln. Wenn wir im Kollegium ein gutes Verhältnis haben zwischen ausgebildeten Lehrkräften und Seiteneinsteigern, scheint mir das lösbar.«

Kai Maaz,
Bildungsforscher und geschäftsführender Direktor des DIPF |
Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation



Jetzt
mitmachen!



Fünf gute Gründe, warum auch Ihre Schule am Wettbewerb teilnehmen sollte

1. Individuelle Beratung: In nur zwei Minuten ist Ihre Schule registriert. Expertinnen und Experten beraten und begleiten Sie anschließend bei Ihrer Bewerbung.

2. Gemeinsam erfolgreich: Die Bewerbung ist mehr als nur das Einreichen von Unterlagen. Mit Ihrem Kollegium reflektieren Sie Ihre Erfahrungen und machen Erfolge sichtbar!

3. Wertvolles Feedback: Alle Bewerberschulen erhalten auf Wunsch ein Feedback der Jury – ein idealer Ausgangspunkt für die weitere Schulentwicklung.

4. Exklusive Fortbildungsangebote: Mit einer Bewerbung sind Sie automatisch eingeladen, am Forum des Deutschen Schulpreises teilzunehmen. Vernetzen Sie sich mit Gleichgesinnten, und nutzen Sie die digitalen Workshops und die individuelle Beratung.

5. Preisgeld: Und zu guter Letzt: Die Preisträgerschulen können sich über großzügige Preisgelder freuen.

Wir wollen Ihre Schule kennenlernen und wissen, wie Ihre Schule qualitätsvolles Lehren und Lernen gestaltet!

Alle Informationen finden Sie auf
deutscher-schulpreis.de/bewerbung

**Bis zum 31. Januar 2025
können Sie sich
online für den
Deutschen Schulpreis
2025 bewerben.**